

Abonnementpreise
 monatl. 60 A. 1/4 Jährl. 1.80 A.
 halbjährl. 3.00 A.
 Die Post bezogen 1.25 A.

Die neue Zeit
 (Unterhaltungsblätter), durch
 die Post nicht bezogen, halbjährl.
 monatl. 10 A. 1/4 Jährl. 30 A.

Wochenblatt

Verantwortlicher
 Redakteur für die polit.
 Verantwortl. oder Schriftf.
 15 A. für Redakteur.
 10 A. für Redakteur.
 10 A. für Redakteur.

Verantwortl. für die
 Redakteur für die polit.
 Verantwortl. oder Schriftf.
 15 A. für Redakteur.
 10 A. für Redakteur.
 10 A. für Redakteur.

Eingetragen in die
 Verzeichnisse unter Nr. 656.

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.

Motto: für Wahrheit und Recht.

Nr. 2. Halle a. S., Dienstag den 3. Januar 1893. 4. Jahrg.

Deutschi-Banama.

So könnte man die Fäden bezeichnen, die durch den Wellesfonds in Rußland geschaffen worden sind und die eines der schwebendsten Fäden bilden in der Geschichte des deutschen Reichs, die durch den Stamm Bismarck gekennzeichnet ist.

Es ist eine alte Geschichte, daß aus dem Wellesfonds wurde Bismarck's Geisteswerk geworden ist. Die Dattungen sollen — wie so oft erzählt worden ist — verbrannt worden sein. Aberginge scheint aber selbst das Verbrechen nicht mehr die endgültige Beseitigung eines Stückchens Papier zu sichern, denn der „Bismarck“ vertritt sich, in die drei Dattungen des Wellesfonds, ist in die Dattungen wie ein Bild eingeschlagen haben und manchen Festgänger des Bismarck's arge Verlegenheiten zu bereiten gelang ist.

Der „Bismarck“ sagt von den Dattungen: „Es sind hundert Dattungen, aus denen wir die nachstehenden Angaben schöpfen. Diefelben sind ausgefüllt von Angehörigen aller Gesellschaftskreise, mit Ausnahme natürlich des Protektorats, und von Angehörigen der verschiedensten Staaten.“

Die Nummern 1 — 10 stammen von Großfürstentümern verschiedener Staaten her und zwar:

Nr. 1 von einem solchen, der allen Grund zu großer Dankbarkeit gegen den kaiserlichen König gehabt hat.

Nr. 2 von einem Minister, dessen Kreislauf in aller Mund.

Nr. 3 von einem sibirischen, früher leitenden Staatsmann und beherzten Antraganten, bekannt und berüchtigt durch seinen häufig sich wiederholenden Genesungswunsch. Er verstand im rechten Augenblick, um Bismarck nicht ungenug zu werden.

Nr. 4 von dem Minister eines sibirischen Königreichs. Obiger Förderer der Kaiserproklamation und ausgesprochener Freund eines guten Trunks.

Nr. 5 von einem Kriegsminister, dessen militärische Tätigkeit ebenso unbedeutend war, als dessen parlamentarische Geschäft allgemein bekannt ist.

Nr. 6 von einem russischen, der sich in der Geschichte der Bewegung der Parteien für ewige Zeiten einen Platz gesichert.

Nr. 7 von einem besonders gottesfürchtigen Minister, auf dessen Anruf die Wunder große Hoffnungen setzten.

Nr. 8 von einem sibirischen Minister, dem die Liebe zum Festen laube und zum Fein eine ruhige Fähigkeit im Beharren auf dem Fahren verlieh, trotz aller Verlegenheiten, abzugeben.

Nr. 9 von einem Staatsmann, der sich im persönlichen und im Reichsbild verlor.

Nr. 10. Eine bittere Erinnerung an einen gewissen Minister. Die Nummern 11 — 18 sind von Generalen ausgefüllt, die das Geld als Gratifikation erhalten zu haben scheinen. Ein politischer Beruf ist wohl ausgefüllt. Wir zählen darunter zwei Generalen und einen Majoranten, sowie fünf kommandierende Generale, die in der Zeit von 1868 — 1887 Dattungen unterzeichnet haben, die sich bezüglich als Belege zum Wellesfonds bezeichnen.

Da auch die folgenden 15 Belege, welche von in Sibirien benutzten Offizieren unterfertigt sind, ebenso relativ harmlos sind, bleibt dahingestellt.

Die Nummern 19 — 21 stammen von Oberleutenanten, von denen einer das Recht hatte, mit dem Großfürstlichen Betanntschaft zu machen.

Die Nummern 22 — 23 von Kommandeuren aller General-Generale, die im Sibirien stationiert waren. Da nicht anzunehmen ist, daß diese Gelder dazu verwendet wurden, um die zahlreichen anderen Kommandeuren, die in verschiedenen Provinzen stationiert waren, zu überreden, so fragt man sich: wozu sonst diese das Geld?

Die Nummern 24 — 36 sind von Richtern, und zwar vorstehenden Richtern unterfertigt. Inwiefern diese Richter an den „Wahregeln zur Aufrechterhaltung und Abwehr der gegen Bismarck gerichteten Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agenten“ beteiligt waren, bleibt dahingestellt.

Die Nummern 37 — 47 sind von Zeitungsredaktionen verschiedener Länder und Parteien ausgefüllt.

Namen:

Nr. 37. Preussisch-nationalliberal.

Nr. 38. Bekanntes sibirisches Repet, dessen politische Charakterlosigkeit und grundsätzliche Verlogenheit vielfach zu den modernsten Zeiten kommen.

Nr. 39 und 40. Französisch-Redaktionen. Diese Dattungen sind unmittelbar vor der Kriegserklärung ausgefüllt.

Nr. 41. Preussisch-nationalliberal.

Nr. 42. Preussisch-Konservativ.

Nr. 43. Angehöriger sozialdemokratischer Bitterat.

Nr. 44. Hochachtungsvoller liberaler Zeitung.

Nr. 45. Preussisch-nationalliberal.

Nr. 46. Redaktion ohne nähere Bezeichnung. Datum unleserlich.

Belege Nr. 47 — 71 sind von

Parlamentarier

ausgefüllt.

Wir geben hier der besseren Übersichtlichkeit wegen und um ein Urteil zu ermöglichen, die besten Belegen und aus welchem Kreis die Gelder gegeben wurden, die Daten und Summen mit an.

Nr. 47. Parlamentarier ersten Ranges, immer noch in einflussreicher Stellung, von höchstem Ansehen, am 21. Mai 1868 20 000 Thaler.

Nr. 48. Hannoverischer konserverativer Abgeordneter des norddeutschen Reichstages, am 1. Juni 1868 10 000 Thaler.

Nr. 49. Hannoverischer nationalliberaler Abgeordneter des norddeutschen Reichstages, am 1. Juli 1868 30 000 Thaler.

Nr. 50. Hessen-Kasseler nationalliberaler Abgeordneter des norddeutschen Reichstages, am 1. Juli 1868 8000 Thaler.

Nr. 51. Württembergischer Landtags-Abgeordneter am 31. Dezember 1870 2000 Thaler.

Nr. 52. Württembergischer Landtags-Abgeordneter am 5. Febr. 1871 (Summe unleserlich).

Nr. 53. Preussischer konserverativer Reichstags-Abgeordneter am 1. Mai 1872 4000 Thaler.

Nr. 54. Preussischer nationalliberaler Reichstags-Abgeordneter am 1. August 1873 4000 Thaler.

Nr. 55. Württembergischer Reichstags-Abgeordneter am 1. September 1873 2000 Thaler.

Nr. 56. Württembergischer Landtags-Abgeordneter am 11. März 1874 10 000 Thaler.

Nr. 57. Sächsischer Reichstags-Abgeordneter am 1. Oktober 1874 7000 Thaler.

Nr. 58. Württembergischer Reichstags-Abgeordneter, Landtags-Abgeordneter 11. Mai 1876 15 000 Thaler.

Nr. 59. Preussischer konserverativer Reichstags-Abgeordneter am 1. April 1881 10 000 Thaler.

Nr. 60 — 62. Drei bayerische Landtags-Abgeordnete am 21. Juni 1886.

Nr. 63 — 71 sind von neun Mitgliedern des preussischen Landtags unterfertigt. Fünf derselben gehören der nationalliberalen, vier der konserverativen Partei an.

Die Belege, über welche quitiert wird, bewegen sich zwischen 2000 und 8000 Thalern, beginnend mit 2000 Thalern. Diese Belege tragen sämtlich Daten vom Frühjahr 1875, also aus der Zeit der Hochflut des Kulturkampfes.

Die Nr. 72 — 81 quitierten Summen, recht artigen Umfangs, sind von hohen und niederen Polizeibeamten unterfertigt. Was die Größen der Beträge, die andere hohe Beamten, deren Namen, die ihr Geschäft übertrug, die vielen Jahrzehnten mit preussischem Soldatenverdienst, mit der „Abwehr der welschen Intrigue“ zu thun haben, ist wohl nicht bloß ein Rätsel.

Von hervorragendem Interesse sind drei Dattungen, die am nämlichen Tage unterfertigt wurden, wie die von den drei großen sibirischen Zeitungen und den bayerischen Landtagsabgeordneten: den 21. Juni 1886. Sie sind gefertigt von einem hohen Diener König Ludwigs II. von Bayern über 35 000 Thaler und von eben einem solchen über 30 000 Thaler während ein subalterner Beamter der intimsten Umgebung des Königs über 10 000 Thaler quitiert.

Die Nr. 82 — 88 sind von Wetzlar ausgefüllt.

Nr. 82. Bekannter Zeitung.

Nr. 83. Hervorragender Soldat.

Nr. 84 — 86 von preussischen Militärs.

Nr. 87 — 89 von preussischen Militärs.

Nr. 90 — 92 sind von hervorragenden Gelehrten einer bismarckianischen Partei in Tübingen unterfertigt worden, da bestimmte Parteistellungen einem bismarckianischen Gelehrten einzuweisen.

Nr. 93 — 95 sind von verschiedenen Politisierern, die die höchsten Stufen ihrer Karriere erklommen, ausgefüllt. Das Datum ist unleserlich.

Nr. 96 von einem Militär-Mitglied an einer ausländischen Gesandtschaft eines neutralen Staates.

Nr. 97 und 98 von verschiedenen Epistolae provocatores.

Nr. 99 von einem vielgenannten Agenten, Hauptmann a. 9. 11. Mai 1884 6000 Thaler.

Nr. 100. Bekannter, der jahrelang in der Schweiz sich aufhielt, Bierwirt und Krämer spielte und zuletzt Bankrott machte. Am 11. 11. 1887 20 000 Thaler.

Am Schluss bemerkt der „Bismarck“:

„Was die vorstehende Liste von hundert Dattungen zur ein der schwebendsten der Geschichte der überaus für Belege aus dem Wellesfonds ausgefüllten Belege ist, brauchen wir wohl nicht erst vorzutragen. Für heute mag dies Hundert der Zahl der Belege die wir hier als Belege für die in der letzten 25 Jahre deutscher Geschichte, daß nur Unselbstständigkeit kundlich noch mehr: verlangen könnte.“

Wir wollen hiermit schließen, indem wir noch eine chronologisch geordnete Liste der Belege mit Angabe der quitierten Summen folgen lassen:

Jahr	Datum	Summe Thlr.	Jahr	Datum	Summe Thlr.
1868	21. 5.	20 000	1875	11. 10.	15 000
		10 000		15. 7.	25 000
		1 000	1869	1. 1.	8 000
		20 000		1. 5.	20 000
		30 000		14. 5.	10 000
		10 000		11. 7.	10 000
		10 000		3. 7.	10 000
		10 000		11. 10.	25 000
		8 000		11. 12.	8 000
		15 000	1870	11. 6.	9 000
		15 000		11. 7.	15 000
		10 000		1. 10.	10 000
		10 000		1. 11.	10 000
		2 000		31. 12.	2 000
		9 000	1871	5. 2.	9 000
		10 000		1. 8.	10 000
		10 000		30. 9.	10 000
		5 000			5 000
		5 000			5 000
		2 000	1872	1. 10.	2 000
		4 000		1. 9.	2 000
		5 000			5 000
		5 000			5 000
		10 000	1873	11. 3.	10 000
		7 000		11. 8.	7 000
		10 000		1. 10.	7 000
		10 000		1. 1.	5 000
		10 000		15. 2.	10 000
		5 000		11. 3.	5 000

John Morrison.

Roman von Franz Baretl.
 Autorisierte Uebersetzung von K. Seifl.
 (Fortsetzung.)

„Entschuldigen Sie, gnädiger Herr, John Morrison kann gerührt sein.“

„So, nur um so schlimmer für ihn — wenn er leben könnte, käme er wahrscheinlich nicht auf so dumme Gedanken! Ich befürchte mich übrigens, daß mein Widdhütter Bedgar mir schon öfter gesagt hat, John Morrison sei ein gefährlicher Mensch. Hatt er irgendwas Auge auf ihn, Marisch! Hatt Ihr ihm die und da Rantchen geschickt?“

„Mein gnädiger Herr!“

„Um — dann steht er sich vermutlich wehde. Wenn er dabei betroffen wird, soll er einen Denzettel erhalten! Derartigen Leute sind gefährlich. Das ganze Land ist mit radikalen Ideen durchsetzt und wenn wir nicht aufpassen, wächst aus das Gefindel über den Kopf. Ich werde Bedgar sagen, daß er Morrison aus dem Lande nimmt!“

„Gnädiger Herr — unendlich ist John nicht — er hat nur verkehrte Ansichten.“

„Ja, Marisch — Ihr wißt nicht, was Ihr wollt! Wenn ein Mann verkehrte Ansichten hat, dann handelt er auch danach und es ist kein Gegen Eins zu wetten, daß John Morrison unerschrocken ist.“

Marisch schweig; der Baron war sein Grundherr und außer dem Friedensrichter, der mußte sich doch auf solche Dinge verlassen; so ließ sich nur hoffen, daß John Morrison dem Widdhütter Bedgar nicht ins Gehege käme!

Bedgar freute sich, als der Baron mit ihm über John Morrison sprach. Er hatte einen alten Haß auf den Mann und so hielt er seine Augen offen. Während der Ernte frei-

lich war wenig Aussicht, John auf einem Fehd zu betreffen; der älteste Knabe begleitete den Vater und beide hatten voll auf Arbeit und Verdienst. Zu Anfang November hörte die Arbeit für den Knaben auf und nun begann Bedgar schäfer aufzupassen — das alte Sprichwort: „Rot kennt kein Gebot“ fiel ihm ein.

Der Pächter gab John gewöhnlich eine Anzahl Reifgebündel für den Winter. Zu diesem Jahre jedoch war noch keine Zeit gewesen, um das Reif zu sammeln und zu binden und so kam es, daß Janne eines Morgens ihre: Mann hat, ihr am Abend eine Tragholz mitzubringen; der Vorrat sei zu Ende. John fragte den Pächter, ob er am Abend etliche Reifgebündel mitnehmen dürfe. Marisch gestattete ihm, lose Reiser zu sammeln, und als John am Abend heimging, trug er ein kleines Reifgebündel auf dem Rücken. Der Weg führte am Park von Aueling vorbei; an einer Stelle war die Planke niedergebissen und einzelne Bretter lagen in dem Graben, der den Park von der Landstraße trennte. John besann sich gar nicht lange, fiel in den Graben, sichtete etliche der Planken, sowie einen halberhaltenen Pfosten aus dem trüben Wasser und steckte das Holz zwischen das Reifgebündel.

Als er mit seiner Last heimkam, ließ Janne erfreut:

„Ei, John, das ist ein hübscher Biber, wenn Du morgen nochmal so viel bringst haben wir über den Sonntag hinaus genug.“

Wirklich brachte John am folgenden Abend nochmals ein Bündel Holz, welches er aus dem Graben sichtete, heim und tröstete sich mit dem Gedanken, daß es, wenn auch ein Auelings Eigentum, doch für vielen wertlos sei, während es ihm und den Seinen gute Dienst that.

Zwei Stunden, nachdem John heimgekommen war, erschien der Konstabler Graf in dem kleinen Hause und hinter der hölzernen Gestalt des Beamten ward Bedgar sichtbar. John hatte sein jüngstes Kind auf dem Knie und blickte die Ein-

tretenden verwundert an. Graf trat auf ihn zu und legte ernst, aber gütig:

„Ja, John — Ihr seid auf unredlichen Wegen gewandelt, he?“

„Wieso, Herr?“ fragte John hoch mit dem Winkel ist doch nicht Euer rechtmäßiges Eigentum, John?“

„Und im Hausdreh liegt noch eine Traglast des selben Holzes,“ piepte Bedgar John, „ach, das lag ja im Wasser — es ist ganz wertlos.“

„Das wird sich zeigen; jedenfalls müßt Ihr mit mir gehen.“

„Das wird sich zeigen; jedenfalls müßt Ihr mit mir gehen.“

Wenn Sir Aueling hört, daß es mit dem Holze nicht geht, wird er schon mit sich reden lassen; aber mitgehen müßt Ihr einwilligen!“

„Janne,“ sagte John mit heiserer Stimme, „nimmt mir das Kind ab und dann — dann laufe auf den Hof und laß den Pächter Marisch, was es sieht.“

Zum Glück für John hatte der Baron sehr flott geheißen, und so hielt er gerade seinen Widdhütter, als die Leute in Aueling antraten. John wurde ins Gefängnis geführt und hier sah er mit geblendetem Kopf und Wangen, auf denen glühende Scham brannte, während Bedgar und der Konstabler berichteten, weshalb sie ihn hergebracht. Unabhängig wählte John den Gedanken in seinem Hirn: „Was soll aus meinem Weib und den Kindern werden, wenn sie nicht einhundert und ich dadurch die Arbeit auf dem Hofe verliere? Und zum Januar erwartet meine arme Janne ihre schwere Entbindung, wer soll für sie und das Kleine sorgen, wenn sie mich nicht bis dahin freigegeben?“

(Fortsetzung folgt.)

VO	Datum	Summe	Datum	Summe
	10.000	1888	18. 6.	30.000
	10.000		1. 6.	30.000
	10.000		11. 9.	30.000
	10.000	1889	1. 8.	15.000
	10.000	1890	1. 8.	30.000
	20.000		11. 12.	2.000

Auf diese Quittungen werden wir und noch wiederholt in Anspruch genommen.

Politische Uebersicht.

Die Sozialdemokraten predigen die freie Liebe. Wir sind König unter Rad und Fern nach dem Berliner Reichstag gebracht, nach welcher in Leipzig zwei Congressen abgehalten worden sind, in welchen angeblich Bürger die hohe Beamtin, mit den Frauen adquirenter Bürger die hohen Organen der Unästhetik feierten. In derselben Angelegenheit berichtet der „Wähler“ in seiner letzten Nummer:

Leipzig wird bald einen Ruf als Stadt der Unästhetik haben. Die von und in den letzten Tagen gemeldeten Bestrebungen zweier Ehepaare haben im Zusammenhang mit einer unglücklichen Unternehmung, welche Bolger und Staatsanwaltlich bereits in den Händen hat, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen. Die beiden Ehepaare sind ein junges Ehepaar, das sich in Leipzig befindet. Die Frau ist eine sehr hübsche, blonde Frau, die in den vorjährigen großen Kupferstreik gegen die Kaufmannschaft eintrat, und die ihren Mann in der Sache verlor. Die Frau ist eine sehr hübsche, blonde Frau, die in den vorjährigen großen Kupferstreik gegen die Kaufmannschaft eintrat, und die ihren Mann in der Sache verlor. Die Frau ist eine sehr hübsche, blonde Frau, die in den vorjährigen großen Kupferstreik gegen die Kaufmannschaft eintrat, und die ihren Mann in der Sache verlor.

Und dabei sind es immer die Sozialdemokraten, welche die freie Liebe predigen, die Unästhetik fördern u. s. w. u. i. w. i.

Der Gesetzentwurf über die Einführung der Einheitsgröße enthält — so schreibt man — „Frankf. Ztg.“ — einen Fehler, der anscheinend zwar nicht bedeutend ist, aber doch zu Irrthümern Anlass geben könnte. Die Einheitsgröße soll nämlich nach dem 15. Längengrad bestimmt werden, statt richtig nach dem 15. Meridian.“ Auf den ersten Blick erscheint das gleichbedeutend und auch wünschenswert. Die Welt läßt die beiden Begriffe sich denken. Die Verfasser des Entwurfs sollten aber wissen, daß man unter Meridian die Grenze eines Grades, also eine Linie versteht, während ein Erd-Grad ein Segment, hier also den Flächenraum zwischen zwei Meridianen bildet. Der Fehler ist offenbar dadurch entstanden, daß man sich betriebl. das Fremdwort „Meridian“ zu verdeutlichen; was nicht als aber fälschlich durch Längengrad ersetzt, statt durch Meridianlinie. Besteres Wort klingt vielleicht nicht schön und ist auch in der hier in Frage stehenden Bedeutung nicht sehr gebräuchlich; umso mehr hätte man Veranlassung, den Ausdruck Meridian wieder in sein Recht zu setzen.

Den Patriotismus des Kapitals illustriert recht treffend die Zulassung eines Arbeiters W. Helwig in W. Oberndorf an das „Förder Volkblatt“. Diefelbe hat folgenden Wortlaut: „Der Ungezogene und mehrere andere deutsche Arbeiter haben seit zwei Monaten treu und fleißig am Dortmund-

Ums-Ranal als Schichtarbeiter ihre Pflicht und Schuldigkeit getan und wurden am 21. d. R., in der arbeitslosen und traurigen Winterzeit, entlassen, während man Kaufmänner (Goldhaber, Stalmer, Belgier und Russen) weiter beschäftigt. Wir bitten die vorgelegte Behörde dringend, doch besser für die armen deutschen Arbeiter einzutreten und fragen die armen deutschen Arbeiter, ob ein solcher Wechsel nicht gerechtfertigt und patriotisch ist. Mehrere Arbeiter des Dortmund-Ums-Ranals bei Ofen. Namens derselben: B. Helwig in W. Oberndorf.“

Die Russen machen's natürlich billiger, das ist bei dem Kapital die Hauptsache! Dem Patriotismus der Kapitalisten thut es aber nicht den mindesten Eintrag, wenn der deutsche Arbeiter hungert und verhungert!

Zur Einigung der sozialistischen Gruppen wird dem „Vorwärts“ aus Paris geschrieben:

Der Bund, den die verschiedenen sozialistischen Fraktionen Frankreichs durch ihre Vertrauensleute kürzlich im geheimen geschlossen haben, ist in einer impopulären Volksversammlung vor aller Welt besiegelt worden. Ein neuerdings gebildeter Bund der Vertreter der verschiedenen sozialistischen Parteien, die einer nach dem anderen eintraten und geschlossen Vorgehen oder Revolutionäre predigten, führten die besten Willen. Von den Genossen, die das Wort ergreifen, nennen wir Comblin, Guéde und Allerman. Alle waren darin einig, daß gegenüber den immer größer werdenden Ständen, welche die Bourgeoisie bis ins Innerste erschüttern und viel leicht schon in den nächsten Tagen die Arbeiter nötigen würden, den Streik zum Anfang zu beginnen, die energichsten Maßnahmen zu treffen seien. Jules Guéde beschloß, die Provinz bei bereit zum Aufbruch, ihre Augen seien jetzt auf Paris gerichtet, das sich auch in Kampfverfassung setzen müsse. Paris beschloß, in allen Stadtvierteln revolutionäre Sektionen zu gründen. Auch die Delegationen, welche erst in dem General den Bringer der Revolution sahen und ihm deshalb gefolgt waren, erklärten, sich der Gesamtbewegung anzuschließen zu wollen. Ebenso schloß es nicht an Anarchisten, welche die gleiche Erklärung abgaben. Kurz, es geht vorwärts! Versammlungen werden allwärts abgehalten werden. Paris wird seine Schuldigkeit thun.

Das Elend in Paris. In einer der letzten Nummern des Journals von Ferdinand Raut, des jüngsten Blattes des Boulevard, erzählt Francois Coppee unter der Ueberschrift „Das Elend“ die Geschichte eines Jagdbunden, der eine Wurst gegessen, weil er seit drei Tagen nichts mehr gegessen, und nun auf Drängen des Beschäftigten, der durchaus eine Bestrafung will, dem Gericht eingeliefert wird und nicht dann folgende Apoptose an die Parlamentarier:

„Das Elend! Das furchtbare Elend auf den Straßen! Nur wer wie der Strauß den Kopf in den Sand steckt, kann es heute noch leugnen. Ich möchte gern wissen, was sich dabei unter Gesetzhörern denken. Ich spreche nicht, wohl verstanden, von jenen, denen während Herr Baron von Reineck mit einem Heer von 25.000 Fr. aufwartete, wie ich einem Kollegen mit einer Zigarette aufwartete. Ich spreche nur zu den Leuten mit reinen Händen. Ein paar Spielereien mit der Regelung der Arbeit und das vage Projekt einer Altersversorgung abgerechnet, das übrigens schon seit 18 Monaten begraben liegt, was ist für die Armut, für die Armen in diesen 25 Jahren von Gehalt und Grundbesitz geschehen? Die ehrenwerten Herren haben sich ganz anders zu thun. Wie die Ghenshuben, die auf den Jahrmärkten nach grotesken Puppen Hülle werfen, führen sie Minister und wurden sie parlamentarisch. In allen Debatten sieht man sie nur um ihr Parlament besorgt und die wichtigste Reform muß vor irgend einem Gesetz für die Rechte zurück, um diesen Händeln mit Giften gefällig zu sein, die in den Wahlkreisen gehörige Gefahr sind.“ Ich frage Sie, Minister, Senatoren und Deputierte, was halten Sie von einer Gesellschaft, in der ein armer Teufel, der vielleicht ein Opfer von Panama ist, drei Tage lang hungern kann, ohne ein Stückchen Brot zu finden? Aber dagegen thun Sie nichts? Daran denken Sie nicht! So werden Sie dem in Ihrem Samstags von Intrigen und Ständchen aus erschicken! Sie sind verloren! Und wahrlich ein Glück, wenn wir nicht mit Ihnen verloren sind! Man muß, wenn man die Geschichte

dieses Weltens hat, der drei Tage lang gehungert hat und endlich vor Gericht geführt wird, weil er um zwei Cent Fleisch gewonnen hat; man muß zur selben Zeit an die Missethäter im Palais Bourbon denken, wo Millionen im Millionens parlamentarischen Schwundel gekostet wird. Die letzte Härte der Herren und der Häse darf nach Goll, das ist im Grunde die wahre Anarchie. Das ist die Ursache, welche die moderne Gesellschaft zerstört!

Berlin, 31. Decr. Der Abgeordnete Peter Reichensperger ist heute Abend hien hier gestorben. Peter Franz Reichensperger, der jüngere Bruder Augusts, die in politischen wie wissenschaftlichen Bestrebungen gleich hervorragend war, ist am 28. Mai 1810 zu Adelsberg geboren. Er widmete sich der juristischen Laufbahn, in der er schließlich 1869 Oeconomieprofessor in Berlin wurde. Mit einem Schicksal als „Deffensivität, Wohlthätigkeit und Schourgeist“ begann er 1849 seine literarische Thätigkeit. In einem 1847 erschienenen Buche über „Die Agrarfrage und den Besitzstand der Nationalökonomie, der Politik und des Rechts“, 1861 folgte der Entwurf eines Verfassungsentwurfes für die Rheinprovinz. Nicht nur literarisch betätigt R. seine Thätigkeit. 1868 lag er in deutschen Borsparlament auf der konservativen Seite, als Abgeordneter von Oldenburg gehörte er dann zu den Führern der Rechten in der preussischen Nationalversammlung. Im Parlament zu Frankfurt trat er gegen die Union auf. Im preussischen Abgeordnetenhaus hatte er an der Gründung der katholischen Fraktion bedeutenden Anteil. Das Ministerium Rautenfelz übertrug er nur kurze Zeit, im Kampfe gegen die wachsende reaktionäre Stimmung vereinigte er sich mit den Liberalen; schließlich gehörte er zu den Gemäßigten, wie er auch bei Verfassungsänderungen tätig war. Er fand er in dem Reichstagsparlament als Mitglied des Reichstages des norddeutschen Bundes war er einer der Mitbegründer der katholischen Fraktion. Und ebenso gehörte er in den deutschen Reichstag zu den eifrigsten Mitgliedern. Im parlamentarischen Leben nahm der alte Peter Reichensperger bis zuletzt regen Anteil. Seine patriotische, beispielhafte Ehrenhaftigkeit, welche ihm ein Bundesmitglied wurde, wenn man dem großen Redner auch nicht mehr leicht folgen konnte. Unser Parlament ist nun um einen Charakterloshen ärmer.

Berlin, 31. Dec. Rector Alwardt ist gestern Abend um 7 Uhr auf drei Tage aus dem Gefängnis in Bismarckstraße beurlaubt worden, um dem Begräbnis seines Schwiegervaters beizuwohnen zu können.

Konkurrenz wurden die Nummern 3 und 5 der Verlage von D. Harnisch erscheinenden altheftlichen Jahrmontatschrift „Lichtstrahlen“.

Berlin, 31. Dec. Der vor etwa einer Woche in Untersuchungshaft gezogene unabhängige Rater Link ist am Freitag nachmittag wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Saarbrücken, 31. Dec. Der Vorsitzende des Reichstagsvereins, Warten, ist verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugestellt worden.

Gelsenkirchen, 31. Dec. In der verfloffenen Nacht 3 1/2 Uhr wurde auf den Wachtmeister Schulz ein Dynamitattentat ausgeführt. Ein Patronen war auf die Fensterbank des Schlafzimmers gelegt. Die Wund und eine Anzahl Fensterhaken in der Nachbarschaft wurden zertrümmert. Keine Person wurde verletzt. Der Thäter ist unbekannt.

Winnig, 31. Dec. Von den hier verhafteten fünf Anarchisten sind drei auf freien Fuß gesetzt worden.

Seidelberg, 30. December. Der hiesige Bürgerausschuß hat die vom Stadtrat beantragte Aufhebung des Volksschulgeldes, wüber vor einiger Zeit berichtet wurde, mit 75 gegen 10 Stimmen angenommen.

Wien, 10. Dec. Die Sozialdemokraten haben drei der größten Wiener Etablissements geboht, weil dieselben ihre Räume nicht für sozialdemokratische Versammlungen hergeben wollen.

Trieft, 30. Dec. In dem Reaktionslokale der anarchistischen Zeitungs „Der Proletarier“ sind heute eine Hausdurchsuchung statt, wobei eine Anzahl Schriftstücke mit Beschlag belegt wurden. Der verantwortliche Redakteur Giuseppe Novio wurde verhaftet.

Madrid, 31. Dec. Heute war eine öffentliche Kundgebung beschäftigtungsloser Arbeiter. Die Leute wurden durch die Polizei mit blauen Hosen gestreut.

London, 31. December. Die Regierung beschloß die Einsetzung einer königlichen Kommission, bestehend aus Mitgliedern aller Parteien unter dem Vorsitz des Prinzen von Wales, zum Zweck der Feststellung von Maßnahmen für die Altersversorgung von Arbeitsfähigen und Greisen.

Am Westfuß der Zeit.
Seltensischer Roman in drei Büchern
von K. Otto Walfer.
(In neuer von Verfasser beschrifteter Bearbeitung.)
(Nachdruck verboten.)

Mit einer Wirtin schürten indessen die Arbeiter gegen das Thor des Rathhauses, welches augensichtlich darft; die Abhaltung besaßen zog sich in die Nachbarshäuser und von da nach den Wohnungen ihrer Kameraden zurück, bis sie auch von hier dem allgemeinen Rückzuge folgen mußte.

Hier, im alterwürdigen Rathhause hatten Lange, Barth und Streit ihre Waffen niedergelegt und zur Feder gegriffen: Was er erst, nachdem seine Wunden notdürftig verbunden waren, die erste offizielle Proclamation der revolutionären Bewegung und bezeichnete das „Volkblatt“, dessen Erscheinen bis zu weitem dreimal des Tages stattfinden würde, als währenddem erschien Jwan im Auftrag des Oberkommandanten der Revolutionarier, meldend, daß der südliche Teil der Stadt von Truppen besetzt und bereits von den in Johann aber, daß am Vorpforte der Herr Mensch durch überlegene Truppenmassen umringt und abgedrängt sei, und erwidern, daß man sich von der Seite des Marktes in der Richtung nach dem Westfuß der Zeit entferne, wasfalls er um alle entbehren sollte.

„Freud, Streit und Barth wendeten sich gleich als Freiwillige, und nur die ersten Bemerkungen der Erlaubnis von Seiten des neuen Regierungspräsidenten hielt den Zeitgenannten in der Kausel zurück.“

„Nun, so kommen Sie, meine Herren.“ rief Jwan, „Freud

finden ist mit einigen Gerätschaften und Maschinen voraus.“

Eine Anzahl Mannes und Zimmerleute waren bereits mit dem Durchschlagen der Mauern vorgegangen, während Finden seinen Weg zum Teil über die Dächer nahm, wo sich die Leute durch Stricke, an denen alle anstiegen, vor dem Fallen schützten.

Um den Entzug der sicheren Deute zu verhindern, war von den Truppen um die Eingangsöffnungen ein doppelter Barricaden girtel gezogen worden, das ein Einbringen in die Häuser wegen der isolierten Lage des von den Anstiegen besetzten Häuserkomplexes nicht länger möglich und zur Aufführung und Anwendung des Geschützes kein Raum vorhanden war. Dagegen knatterte das Gewehrfeuer ununterbrochen, welches freilich beiden Teilen wenig Schaden zufügte, da die Arbeiter zu schnell schossen, selbst aber zu gut gedekt waren, um viele Verwundete zu bekommen.

Herr Mensch war außer sich darüber, daß er sich in dieser Weise fangen lassen. Er lief von einer Barricade zur andern und verpackte den Leuten ein sürliches Maß, wenn sie aushielten, bis der Entzug gelungen sei. Und die von vielen Laufen, Arbeiten, Feuern und Patzschweifen, sowie vom Durst gequälten Arbeiter erhoben sich immer wieder mit erneuter Energie. Endlich entsetzte ihn Finden von dem Dache eines hohen Hauses und rief ihm mit dem Sprachrohr zu:

„Wie geht's, Herr Mensch, noch immer frischen Mutes?“

„Viel Durst“, rief der Philosoph zurück, indem er in Ermangelung eines anderen Instruments die Hand an den Mund brachte.“

„Nur noch 5 Minuten, dann laß ich spritzen und sprengen.“ tröschte Finden und ging zurück, um sich nach seinen Feuerwerkzeugen umzusehen.

Mensch aber versehte nicht, wohin er kam, die große Kunde

von den fünf Minuten mitzuteilen, binnen welchen sichere Aussicht auf Entzug und auch Erstlösung eröffnet sei; und als viele Arbeiter noch zweifelten, konnte er auf eine rote Fahne zeigen, welche plötzlich aus eben jenem Fenster herausgestreckt wurde und den Wegbedingten wie ein Regenbogen erschien.

Und dieses Aufmunterungsmittel war wirklich nicht vergebens, denn eben führte eine Kompanie Grenadiere auf die vorherge Barricade los.

„Guten Tag, meine Herren“, rief ihnen Mensch entgegen, „wollen Sie eintreten? Ich will Sie leid, hier ist kein Platz.“

Und nun alle disponiblen Leute herankommend, zog er den Revolver und suchte nach den Offizieren, von denen er alsbald zwei kampfunfähig machte. Aber beim Umwenden traf ihn eine Kugel in die Schulter, die ihn aufs äußerste erlöscherte.

„Wie?“ rief er, „Aber, könnt Ihr mich nicht von vorne treffen, wie sich's gehört? Soll Olga vielleicht mich mit Wigen zu Tode wiegen, weil ich wie eine Frigging von hinten verumbet bin? Hurra, Leute, wer Louage hat, mir noch!“ und damit stürzte er, ohne zu fragen, vor ihm folge, aber die Barricade weg nach den Grenadiere.

Sein Wunsch wurde reichlich erfüllt; ein Stich in die Brust, einer in den Schenkel und endlich ein gewichtiger Rohrschlag über den Kopf stürzten ihn zu Boden, und um Ueberflus bekam er noch einen heftigen Schlag auf den Rücken, der ihm schnell bis auf die Haut drang, auf den Rücken, der ihm schließlich in die Brust drang, ihn aber auch vor weiteren Wundheilungen schützte, denn zwei Soldaten stürzten, von beschleunigten Schritten, von dem Boden des Marktes, und bedeckten seinen Körper, ihm zur Last, aber auch zum Schutz.

Zur selben Zeit sprengten die Leute Findens den Thier der Schluß, über welche sich zwei Schwere des Militärs erhoben hatten. Mensch, Balken und Steine flogen hoch in die Luft, ein furchbares Geschrei machte die Luft erzittern,



